

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1924

90 (4.4.1924) 1. und 2. Blatt

Badischer Beobachter



62. Jahrgang Karlsruhe, Freitag, den 4. April 1924 1. Blatt Nr. 90

Faschistischer Nationalfeiertag in Rom.

Rom, 30. März 1924.

Der 23. März wird in der politischen Entwicklung Italiens eine bleibende Bedeutung haben, gleichviel, wie auch in Zukunft die Kräfteverteilung der einzelnen Parteien sein wird. Wenn man die Vorgänge verfolgt, die sich in Deutschland und Frankreich jetzt vor den kommenden Wahlen abspielen und dann die Einstellung des italienischen Volkes zum Wahlproblem beobachtet — der Stichtag ist auf den 6. April festgesetzt — so kommt man als unbefangener Kritiker zu dem Ergebnis, daß Italien den beiden anderen Staaten um ganze Längen voraus ist, doch im Augenblick fast ausschließlich die Nation als solche ein einheitliches Bild bietet, und daß fast sämtliche Schichten der Bevölkerung hinter der faschistischen Regierung stehen.

Es soll hier nicht untersucht werden, in wieviel es der Faschismus leichter gehabt hat, die Kräfte des Landes zu sammeln, und ob es in den beiden anderen Ländern überhaupt möglich wäre, die Nation auf ein einheitliches Programm zu bringen. Frankreich und Deutschland sind durch den Friedensvertrag viel engermaschiger verstrickt, und die Lösung dieses heißen Problems, das für beide eine Lebensfrage ist, zeigt so extreme Meinungen und spaltet das Volk zum eigenen Schaden in die diagonalsten Parteien.

Man mag zu dem Faschismus stehen, wie man will: diesen großen Erfolg kann er jedenfalls für sich buchen. Mussolini, der „Duce“ dieser Bewegung, darf am 5. Jahrestag seit der offiziellen Gründung der faschistischen Partei mit Befriedigung zurückblicken auf eine Politik der erfolgreichen Taten, die ihm selbst seine Gegner zugegeben müssen. Ein außerordentlich fluger Schachzug war es von ihm, diese Feiern als Mittel zu benutzen, um in letzter Stunde noch die Wahlen zu beeinflussen. Sämtliche Ortsgemeinden, vom kleinsten Dorf in den Abruzzen bis zu Hauptstädten wie Mailand und Turin mit faschistischer Mehrheit waren nach Rom beordert, wo im „Teatro Costanzi“ Mussolini von der „Foltra“ seine Stimme über die Höhe der Verammlung hinweg ins Land schickte. Seit der letzten Generalversammlung in Neapel im September 1922, kurz vor dem Marsch auf Rom, hat die italienische Bevölkerung kaum ein so überaus glänzendes Schauspiel gesehen. Annähernd 4000 Deputierten waren zur Stelle. Von Bologna bis Palermo, vom Brenner bis zum Ätna waren sie dem Ruf gefolgt. Mussolini kennt sein Volk zu gut, um nicht zu wissen, von welcher ausschlaggebenden Wirkung eine solche Massendemonstration mit allem feierlichen Pomp, mit Ansprachen und Fahnenzügen ist. Der Italiener ist nun mal mehr auf plastische Wirkung eingestellt, das Rathaus der großen Städte liegt seinem Empfinden näher, als der überaus geistreiche Gedanke. Während Mussolini gleichsam noch einmal der jubelnden Menge vor Augen führte: Seht, das ist mein Werk! — waren die Würdenträger von Stadt und Land scheinbar nur gekommen, um ihrem König zu huldigen. Viktor Emanuel wird, als er vom Balkon herab den Vorbeimarsch seiner Getreuen entgegennimmt, für einen Augenblick an jene Stunde gedacht haben, als man ihm den Anmarsch des faschistischen Heeres auf Rom meldete, als sein Palast plötzlich auf vulkanischem Boden stand. Heute ist Faschismus und Staat ein Begriff. Die Symbole der Schwarzhemden — Weiz und Ähren — sind längst auf staatliche Münzen geprägt. Der Fiume-Kampfruf „Munungios: Eya, Eya, Malala!“ und „Viva il Re!“ haben einen Klang... „Videant consules!“

Schon am Vorabend des großen Sonntags herrscht in den Hauptstraßen Roms ein fast bedrückendes Treiben. Die einzelnen Deputationen mit ihren eingerollten Standarten und Fahnen fahren in offenen Droschken zu ihren Quartieren. Kaum ein Zimmer ist noch in den Hotels zu haben. Für Sonntag vormittag 9 Uhr ist auf dem Quirinal vor dem königlichen Palast der Vorbeimarsch festgesetzt. Schon weit vor der Zeit ist der Platz militärisch abgeperrt. Kavallerie mit dem malarischen Helm mit goldenem Bügel und faschistische Miliz sind im Carré angestellt. Das übliche Hin und Her von Deputationen und Offizieren. Autos durchfahren die Stadt, die in weiß-rot-grünem Flaggenschmuck prangt. Man fühlt sich in die Zeit deutscher Paraden oder irgendwelcher feierlichen Empfänge und Einholungen zurückversetzt. Es ist inzwischen fast 10 Uhr geworden.

Der Teppich auf dem Balkon wird aufgerollt. Aus der Ferne hört man Musik näher kommen. Der König erscheint, von der Menge lebhaft begrüßt, dann beginnt das Defilee. Voran eine Militärkapelle, die Nationalhymne klingt auf. Jucrist schreitet die hohe Gestalt des Bürgermeisters von Rom im Juge, dann folgen die Spitzen der früheren Præsidenten. Ein Fahnenzug schwenkt vorüber. „Wer kennt die Völker, zählt die Namen.“ Die Bürgermeister in Zivil mit der Nationalgardie, neben dem einfachen Ortsvorsteher im dörflichen Rock, ehemalige Offiziere in ihren Uniformen, elegante Figuren in Gehrock und Zylinder. Nicht vor dem Balkon strecken sie den Arm mit hoch emporgeschobener Hand zum malarischen Nückergruß vor dem Landesherren empor. Eya, Eya, Malala! Menge ist südländisch begeistert, besonders, als

Frankreich und die Ruhrbesetzung.

Poincare über die Ergebnisse der Ruhrbesetzung.

Paris, 3. April. In der französischen Kammer wurde gestern weiter über Interpellationen beraten. Es kam im Verlaufe der Sitzung zu einem lebhaften Zusammenstoß zwischen dem Kriegsminister Maginot und den Kommunisten. Der Kriegsminister erklärte: „Wir sind über die Umtriebe der Kommunisten unterrichtet worden. Es ist unsere Pflicht, auf die Moral der Armee zu sehen. Aus diesem Grunde haben wir einen Lebererhebungsdienst eingerichtet.“ Der Kommunist Verton schreudert dem Minister die Worte „Sie Fälscher!“ zu, worauf Maginot antwortete: „Sie sind ein Anwalt der Bodes!“ Verton erhebt sich von seinem Platze und will dem Minister an die Kehle springen.

Poincare nimmt Maginot in Schutz und erklärt ferner u. a.: „Wenn man uns auch bittet, die Ausbeutung der ergriffenen Pfänder umzuwandeln, so besteht kein Grund, daß wir uns vor den erfolgten Zahlungen zurückziehen. Als Frankreich in das Ruhrgebiet eintrat, hatte die deutsche Regierung erklärt, daß das Reich während drei bis vier Jahren außerstande sei, die geringsten Leistungen vorzunehmen. Allmählich haben wir unsere Organisation ausgebaut und die Einrückungen Dezember 1922 wurden bei weitem übertroffen. Die Kollektinnahmen wurden auf 200 Millionen Goldmark, d. h. 300 Millionen Franken veranschlagt. Die Kollektinnahmen 1923 betragen nur 180 Millionen, dagegen wurden während des Februar-Monats 1924 138 Millionen eingenommen. Die Gesamtergebnisse waren am 31. Dezember 1923 die folgenden: Einnahmen 1643 Millionen, Ausgaben zuzüglich der Besatzungskosten 986 Millionen. Der Ueberschuß beträgt 657 Millionen trotz eines einjährigen passiven Widerstandes. Die Gesamtergebnisse für den Februarmonat sollen sich auf ungefähr 4 Milliarden belaufen. Unter Anrechnung der Ausgaben der belagerten Besatzungsarmee betragen die Gesamtausgaben nicht einmal eine Milliarde. Drei Milliarden sind daher für die Reparationsleistungen verfügbar. Das ist das Ergebnis der Ruhrbesetzung für die Verbündeten. Außerdem übersteigt die Kohlenausfuhr aus dem Ruhrgebiet im März das Programm der Weim und alle gemachten Voranschläge.“ Poincare fuhr fort: „Setzt tritt man in einem Standpunkte bei. Die Reparationskommission wird namentlich die gegenwärtige Zahlungsfähigkeit Deutschlands nach den von den Sachverständigen mitgeteilten Gesichtspunkten prüfen.“

zum Schluß die rein faschistischen Abordnungen vorbeimarschieren: Studenten, Kriegsteilnehmer — und Kinder. Was in Deutschland politischer Unfug wäre, als Mißbrauch der Jugend zur Agitation energisch abgelehnt würde, hier jauchzt man, als die Knirpse in ihrem schwarzen Hemden vorbeistripeln, wenn der König sie militärisch grüßt.

Das „Teatro Costanzi“ kann die Massen nicht aufnehmen, so daß ein großer Teil von ihnen sich damit begnügen muß, vor demselben Aufstellung zu nehmen, während der National-Genos Mussolini noch einmal drinnen sein politisches Programm entwickelt: Italien soll so stark werden, daß es bei jeder Gelegenheit, wo die übrigen Staaten Europas ihre Stimme erheben, mitgehört werden muß. Es wird sich nicht von einer oder der anderen Großmacht ins Schlepptau nehmen lassen. Deutschland gegenüber werde Italien niemals Verpflichtungen unterliegen, die dessen Aufnahme in den Völkerbund erschweren könnten.

Leuchtende Sonne liegt über der Stadt, die Weizen blühen, in der Erde keimt Fruchtbarkeit. — „Mussolini wird es schon machen!“ ... Wein Deutschland doch nur einen einzigen Tag so sorglos leben könnte! Dr. Tito Binelli.

Die Ueberreichung der Sachverständigenberichte.

Paris, 3. April. Es wird nunmehr ganz bestimmt mit der Ueberreichung der Sachverständigenberichte an die Reparationskommission am Freitag oder Samstag geredet. Der Bericht des Komitees Dawes ist etwa 300 Seiten stark und derjenige des Komitees Mac Kennan 60 Druckseiten. Die Berichte werden in der französischen Staatsdruckerei hergestellt. Die Resümées sind bereits fertig.

Die Pariser Presse ist voll von zum Teil widersprechenden Angaben über die Empfehlungen der Sachverständigen der beiden Ausschüsse. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Berichte noch am Samstag Barthou übergeben werden. Der Ausschuh Mac Kennan erörterte gestern nachmittag noch einmal in einer kurzen Sitzung seine Schlussfolgerungen. Der Dawes-Bericht bereitet hinsichtlich der Ueberreichung noch gewisse Schwierigkeiten, die man jedoch zu beseitigen hofft. Der fünfbändige Bericht der beiden Ausschüsse umfaßt nach dem Newber Herald 36 000 Worte. Ein von General Dawes unterzeichnetes Begleitbrieft enthält 800 Worte, ein allgemeines, gedrucktes Darlegung 200 Worte. Der Plan zur finanziellen Wiederaufrichtung Deutschlands umfaßt 22 000. Daily Mail weiß aus zuverlässiger Quelle, daß die beiden Berichte von sämtlichen Sachverständigen, soweit sie an ihrer Abfassung beteiligt waren, unterzeichnet sein werden. Der Begleitbrieft des General Dawes ist, wie der Pariser Bericht betont, in sehr gehobenen Ausdrücken abgefaßt und soll von demselben Geiste zeugen, den die Worte verrieten, mit denen Dawes auf die Begründungsansprüche Parisiens anlässlich der Einsetzung des Ausschusses in sein Amt geantwortet hat. Weiter wird der Begleitbrieft festlegen, daß Deutschland zahlen müsse und unabweislich zum Ausbruch bringen, daß, wenn aus der Zahlungsfähigkeit Deutschlands nicht zweifel zugeworfen werden könne, es andererseits ungeduldig wäre, wenn Deutschland nicht Opfer entprende denjenigen der Verbündeten während des Krieges auf sich nehmen würde. Was die Schlussfolgerung der Sachverständigen anlangt, so enthalten sie, wie bereits mitgeteilt, einen Plan der Reorganisierung der deutschen Wirtschaft, die Einführung von Staatsmonopolen und sehen weiter eine strenge Kontrolle des deutschen Finanzwesens und die Aufnahme herkömmlicher internationaler Anleihen vor. Nach Uebergabe der Berichte an die Reparationskommission dürfte zwischen der Kommission und den verschiedenen Regierungen sofort ein Meinungsaustrausch einsetzen und zwar wie man in den Kreisen der amerikanischen Sachverständigen annimmt, bereits in der kommenden Woche. Eine endgültige Konferenz dürfte in dessen nicht vor Ende dieses Monats abzuenden werden. Von gewisser Seite wird im Hinblick auf die für den 4. Mai anberaumten Reichstagswahlen ein späterer Termin angeregt.

Das Pariser Echo des Münchener Urteils.

Paris, 3. April. Das Münchener Urteil wird von den Pariser Morgenblättern als bedeutsam und äußerlich liegend im Hinblick auf die kommenden deutschen Wahlen bezeichnet. Echo de Paris schreibt, damit sei ein erstes Urteil gegen das 1918 gegründete demokratische Regime gesprochen. Sauerwein behauptet im Matin, daß die Schuld an der Freipredigung Ludendorffs einzig und allein die Reichsregierung selbst treffe. Sauerwein richtet in diesem Zusammenhang bestige Anträge gegen Außenminister Dr. Stresemann, der dieses schändliche Urteil vorbereitet und gewollt habe.

Die „glänzenden“ Ergebnisse der Ruhraktion.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 3. April. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Le Troquer hat heute vormittag dem Ministerpräsidenten über seine Reize ins Ruhrgebiet berichtet. Nach dem heute eingegangenen amtlichen Communiqué hat der Minister gestern Duisburg und Ruhrort besucht und soll die Angabe Poincares über die „glänzenden“ Ergebnisse der Ruhraktion“ bestätigt haben, er soll sogar die Resultate der Ruhrbesetzung als noch günstiger bezeichnet haben, als dies Poincare tat.

Selbstausslösung der französischen Kammer. Paris, 2. April. Die Selbstausslösung der französischen Kammer ist für den 5. April geplant. Die Regierung kommt ihr darin mit Rücksicht auf die Wahlen entgegen.

Beratung der Kontrollnote.

Paris, 3. April. Nach dem Beit Parisien wird die neue deutsche Note über die Frage der Militärkontrollen heute in einer vertraulichen Sitzung des Sekretariates der Vorkonferenz und am Samstag wahrscheinlich im Völkerbundsrat zur Sprache kommen.

Günstiger Kommentar der Londoner Presse. Die Kommentare der Londoner Presse zur deutschen Antwortnote auf die Kontrollnote der Vorkonferenz sprechen von einem neuen deutschen Ton. Die Note, so heißt es, sei überraschend angefaßt. Jedes Wort sei vorfichtig erwogen und müsse von den alliierten Regierungen sehr wohl überlegt werden, ehe die Vorkonferenz die Entscheidung treffe.

Die Auffassung des Temps. Paris, 3. April. Der Temps beschäftigt sich in seiner Donnerstagsausgabe mit der deutschen Antwort in der Frage der Militärkontrolle und bepricht die General Secret zugedruckene Antwort in drei Richtungen:

1. Deutschland wolle auf gleichem Fuß verhandeln;
2. Deutschland gestalte die Kontrolle der erwähnten fünf Punkte nicht und wünische, darüber mit den einzelnen Regierungen zu verhandeln;
3. die regelmäßige Inspektion solle überhaupt nicht durch die Kontrollkommission, sondern durch den Völkerbund erfolgen. — Was den ersten Punkt anlangt, so sei auch Frankreich für eine Gleichberechtigung Deutschlands, der zweite Punkt sei für Deutschland im Verfallener Vertrag nicht begründet. Hinsichtlich des Völkerbundes habe Poincare von seiner Erweiterung gesprochen.

Schwierigkeiten, die man jedoch zu beseitigen hofft. Der fünfbändige Bericht der beiden Ausschüsse umfaßt nach dem Newber Herald 36 000 Worte. Ein von General Dawes unterzeichnetes Begleitbrieft enthält 800 Worte, ein allgemeines, gedrucktes Darlegung 200 Worte. Der Plan zur finanziellen Wiederaufrichtung Deutschlands umfaßt 22 000. Daily Mail weiß aus zuverlässiger Quelle, daß die beiden Berichte von sämtlichen Sachverständigen, soweit sie an ihrer Abfassung beteiligt waren, unterzeichnet sein werden. Der Begleitbrieft des General Dawes ist, wie der Pariser Bericht betont, in sehr gehobenen Ausdrücken abgefaßt und soll von demselben Geiste zeugen, den die Worte verrieten, mit denen Dawes auf die Begründungsansprüche Parisiens anlässlich der Einsetzung des Ausschusses in sein Amt geantwortet hat. Weiter wird der Begleitbrieft festlegen, daß Deutschland zahlen müsse und unabweislich zum Ausbruch bringen, daß, wenn aus der Zahlungsfähigkeit Deutschlands nicht zweifel zugeworfen werden könne, es andererseits ungeduldig wäre, wenn Deutschland nicht Opfer entprende denjenigen der Verbündeten während des Krieges auf sich nehmen würde. Was die Schlussfolgerung der Sachverständigen anlangt, so enthalten sie, wie bereits mitgeteilt, einen Plan der Reorganisierung der deutschen Wirtschaft, die Einführung von Staatsmonopolen und sehen weiter eine strenge Kontrolle des deutschen Finanzwesens und die Aufnahme herkömmlicher internationaler Anleihen vor. Nach Uebergabe der Berichte an die Reparationskommission dürfte zwischen der Kommission und den verschiedenen Regierungen sofort ein Meinungsaustrausch einsetzen und zwar wie man in den Kreisen der amerikanischen Sachverständigen annimmt, bereits in der kommenden Woche. Eine endgültige Konferenz dürfte in dessen nicht vor Ende dieses Monats abzuenden werden. Von gewisser Seite wird im Hinblick auf die für den 4. Mai anberaumten Reichstagswahlen ein späterer Termin angeregt.

War der Frieden 1917 möglich?

In den nächsten Tagen erscheint in Paris ein Buch Albert Ribbants, der 1917 Ministerpräsident und dann Außenminister war. Gelehrte veröffentlichen heute früh Auszüge aus dem Kapitel, das die Ueberlieferung trägt: „War der Frieden 1917 möglich?“ Aus diesem Kapitel geht deutlich hervor, daß Briand im Einverständnis mit dem belgischen Ministerpräsidenten und dem Außenminister Baron Broquaville große Anstrengungen machte, um einen Frieden mit Deutschland herbeizuführen.

Die Pfälzer Abstimmung über die bayerische Verfassung.

München, 3. April. Die Neuwahlen zum bayerischen Landtag finden im Wahlkreis Pfalz gleichzeitig mit den Reichstagswahlen am 4. Mai statt. Im gleichen Tage wird auch die Verfassungsänderung über das durch das Volksgesetz verlangte Verfassungsgelehr über die Umgestaltung der bayerischen Verfassung angefaßt. Dabei ist über folgende Frage zu entscheiden: Soll folgendes Verfassungsgelehr erlassen werden? Der im ersten Halbjahr 1924 neu gewählte Landtag ist ermächtigt, ein Gesetz zur Umgestaltung der bayerischen Verfassung mit einfacher Stimmenmehrheit seiner Mitglieder zu beschließen.

Wählerlisten nachsehen!

Wer nicht in die Wählerliste eingetragen ist, darf nicht wählen. Die Listen liegen vom 6. bis 13. April im großen Rathausaal auf. Die Wahlberechtigten werden durch Karten von ihrer Eintragung in Kenntnis gesetzt. Wer bis 9. April keine Karte erhält, ist nicht eingetragen und darf nicht wählen, wenn er seine Eintragung nicht veranlaßt. Wahlberechtigt ist jeder Reichsbürger, der am 4. Mai das 20. Lebensjahr zurückgelegt hat. Wahlberechtigter, kimmert Euch um Euer vornehmstes staatsbürgerliches Recht.

andauern und noch wird. Wenn es für unsere weisheitsentscheidungen vorzuzuschätzen, so vorhanden, welche einen hohen Grad eine ist die gegenlage unserer Wirkrigkeit, ja beinahe gegenüber dem Ausruht immer noch Kriege bestanden ist bereits eingeworden. Die den Reichtum unsere an anderen Metall- und der wertvoll-vorläufige Entziesaarland und zum reibet haben ganze gemacht. Dies ungünstige Allgemein-leichten all-gewerbe besteht zu unseren west-mentbehlicherolge haben. Eine arriacht verhindern stand setzen, aus den und Spanien um Ersatz heranzu Machtmittel gesellgemeinen sehr los in der Hand, bislos und brotlos dass ein solcher ist und von den Mitteln geändert

Wirtschafts-dar uns natur-einen beschle-zunehmen. Wir enden politischen enden oder auch Wohl aber muss unserer Bevölker-haltsbedingungen Das Problem der den-Fürsorge in-Produkt-und soziales und Es ist selbstver-Produktion bis auf in müssen. Jede ernde beim Bezug herung der natio-sorgung unseres in grosses Pro-schen Landbaues chen Produktion, um eine Arbeit unze Anzahl psy-keiten ist zu nen erheblichen ändig durch Er-ieder aufs Land en. Nach Fest-icht bessern. Masse wir eine men müssen, um telbaren Lebens-

schaffes-fur ndpflege. isesübungen und Ortsgrupp, an und re Vertreter zu ufe entlastet Dr. zurückgeleiteten abgenommen als des Schme-Gejäfts- die bezeichnen jede Fähigkeit de. Erfreulichere p e d. Karlsruhe- Weiteilung von r machen. Der r Entlastung Einzig von den ausübliche in diesen, wurde ge- hresdruck ge-esse in den ge- zu diesen. Zum schaffes wurde t. In de Aus- karlsruhe, daß auf die, hohen nde. Mit Wer-adtatand für fang von Pro-entlich der Vor-

gen em

beswermerie

April. Das it- seiner Nordseite Bei nächster den Ratluffgebiet titterung an- en Schwarzwald, temperatere bis land find harte alte Luftmassen

nerstag, den 3. Rheinebene ist die schärfere Nordost-

10), Marz 174

Staatspräsident Dr. Köhler zum Eisenbahnerstreik.

Ein sozialpolitischer Zentrumsantrag.

Karlsruhe, 3. April.

Nach nur achtstündiger Pause trat das Plenum des badischen Landtags heute morgen um 10 Uhr wieder zu einer Vollversammlung zusammen. Unter den Anwesenden befanden sich auch die Abg. Vogt und Frau Unger von den Kommunisten, deren Gastenliste die Landtag vor dem Reichsamt beantragt hatte. Beide scheinen nach ihrem Aussehen zu urteilen, durch die lange Untersuchungshaft an ihrer Gesundheit nicht gelitten zu haben.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wendet sich Vogt gegen einen Artikel des Werner Bund, worin ihm vorgeworfen worden, er habe mit den Franzosen konspiriert. Diese Unterstellung sei gegen ihn nicht einmal während der Untersuchungshaft erhoben worden; es sei das ein bewusster Angriff auf seine Ehrenhaftigkeit, den er aufs schärfste zurückweisen müsse. Er bezeichnete den in dem Artikel enthaltenen Vorwurf als eine niederträchtige und gemeine Verleumdung. Darauf erhob sich der deutschnationale Führer Abg. D. Mayer-Karlsruhe und erklärte, daß er wohl den Artikel zitiert habe, seinen Inhalt aber nicht sich zu eigen gemacht habe. Der Präsident rügt den Ausbruch, wenn er sich gegen einen Abgeordneten richtet, worauf Vogt erwiderte, daß der Abgeordnete, der gemeint sei, es schon wisse.

Der deutschnationale Abg. Hanemann beantragte sodann die Aufhebung des Verbots der deutschnationalen Partei in Baden und des Bundes badenländischer Offiziere und die sofortige Behandlung dieses Antrags. Der Dringlichkeitsantrag auf sofortige Beurlaubung dieses Antrags wurde nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte mit 18 gegen 17 Stimmen bei gleichzeitiger Stimmenthaltung angenommen.

Abg. Schneider (Ztr.) berichtet über die Verhandlungen über die Zuständigkeit der Verwaltungsgerichte über die Kosten im Verfahren vor den Verwaltungsgerichten, über die Golschreckung auf dem Gebiet des Raub- und Diebstahls, über die Abänderung des Postgesetzes, über die Gebühren der Ortsrichter, über die Verwaltungsverordnungen.

Die Verhandlungen wurden zur Kenntnis genommen. Abg. Marum (Soz.) berichtet sodann über das Postgesetz, über eine weitere Abänderung des Beamtengesetzes. Es handelt sich hier um die Festlegung, daß auch ein Beamter Mitglied einer Aktiengesellschaft des Staates werden könne.

Das Zentrum ließ durch den Abg. Dr. Schmitt-Karlsruhe seinen Standpunkt über das Verhältnis des Landesrechts zum Bundesrecht klarlegen. Der Zweck der Errichtung von Aktiengesellschaften für Staatsbetriebe sei die Befähigung der bürgerlichen Geschäftstätigkeit. Grundbedingung für die Zustimmung des Zentrums zu diesem Gesetzentwurf und zu allen Gesetzentwürfen, die die Überführung von Staatsbetrieben in den Aktiennormen bezwecken, sei, daß der Staat dem in den Aufsichtsrat gelangten Beamten bindende Anordnungen zu erteilen befähigt sei. Der Redner führt für seine Auffassung eine ansehnliche Reichsgerichtsentscheidung an. Abg. D. Mayer (DnL) stimmt den Ausführungen des Zentrumsvorstehers zu und verlangt auch die Entsendung von Nichtbeamten in die Aufsichtsräte. — Abg. Glöckner (Dem.) macht ebenfalls einige allgemeine Bemerkungen.

Staatspräsident Dr. Köhler führt aus, daß die Regierung es bis jetzt für ganz selbstverständlich gehalten habe, daß in wichtigen Fragen der in der Aufsichtsrat entsandene Beamte nach der Regierungsinstruktion zu handeln habe. Es seien bis jetzt schon freie Wirtschaftler von Auf in die Aufsichtsräte entsandt worden, mit denen man die besten Erfahrungen gemacht habe. Wenn die Betriebe durch die Inflationzeit zu wohl durchgekommen seien, sei das mit ein Verdienst dieser Aufsichtsräte. Eine Mehrheit der freien Wirtschaftler sei natürlich nicht angängig, obwohl die Zusammenarbeit in bester Harmonie bis jetzt gefestigt worden sei. Im ganzen Komplex dieser Materie müssen noch neue Erfahrungen gesammelt werden, damit neues Recht geschaffen werde.

Nach einigen kurzen Bemerkungen des Abg. Marum (Soz.) wird der Gesetzentwurf gegen 4 Stimmenthaltungen des Landtages angenommen. — Des weitern berichtet Abg. Marum (Soz.) über die Umwandlung der Salinen Dürheim und Marnau in eine Aktiengesellschaft. Abg. Weichmann (Soz.) begründet einen Antrag Marum (Soz.) zwecks Sicherstellung der wohlverdienenden Rechte der Arbeiter und Angestellten. Auf diese Befragungen hin gibt Staatspräsident Dr. Köhler die beruhigendsten Versicherungen. Die Sorge sei ganz unbegründet. Die Lage der Arbeiter und Beamten werde nicht verschlechtert. Wenn bis jetzt die Löhne unzulänglich gewesen seien, so komme dies von der durch Abschaffung geschaffenen Kurzarbeit. Der Abschlag sei jetzt besser, es könne wieder Vollarbeit eintreten. Sollten die Arbeiter die Ansprüche an die Pensionskasse B verlieren, so werde die Aktiengesellschaft, d. h. der badische Staat, bis auf den letzten Pfennig die wohlverdienten Rechte der Arbeiter achten, die Respektierung der Tarifverträge ist selbstverständlich.

Der Gesetzentwurf wird gegen die Kommunisten und den Landbund angenommen. Die Neueinteilung der Wohnungsverbände, über die Abg. Dr. Glöckner (Dem.) berichtet, rufte eine kleine Auseinandersetzung zwischen Zentrum und Landbund hervor. Abg. Kläiber (Landb.) erklärt sich gegen die Neueinteilung der Wohnungsverbände, da er ja sonst der Auffassung der Bezirksämter zustimme. Er bestreitet, daß das Ermächtigungsgesetz die Befugnis zur Aufhebung der Bezirksämter gegeben habe. Nun belohnt aber Kläiber eine gründliche Ausführung. Abg. Dr. Schmitt (Ztr.) wies nach, daß ohne die Anwesenheit des Landbundes und der Deutschnationalen das Ermächtigungsgesetz hätte überhaupt nicht angenommen werden können. Der Landbundesdirektor b. Au habe sogar eine Verbesserung des Gesetzes angestrebt und einen Antrag durchgebracht und selbst erklärt, daß ein Teil des Landbundes zustimme. Der Rechtsbeistand des Landbundes Schmitt-Wretten, der deutschlich-Streiter, verfuhrte vergeblich, dem Landbund seine Stütze zu ziehen. Die Tatsache, daß der Landbund mit dem Ermächtigungsgesetz auch mit der Aufhebung der Bezirksämter herbeiführt hat, ist nicht wegzutreiben und wird noch ausdrücklich vom Berichterstatter Abg. Glöckner (Dem.) festgestellt. Der Gesetzentwurf wird gegen die Stimmen der Deutschnationalen und Landbund angenommen.

Der Eisenbahnerstreik nimmt nun einen breiten Raum in der Verhandlung ein. Abgeordneter Dr. Schofer (Zentrum)

hatte einen Antrag eingebracht, daß die badische Staatsregierung bei der Reichsregierung sofort vorkestellt wird, daß die unbedingt unzureichenden Arbeiterlöhne bei der Reichsbahn in Baden so erhöht werden, daß die Lebensmöglichkeit wieder hergestellt wird. In vorzüglicher Weise wird der Antrag vom Abg. Amann (Ztr.), der das ganze Elend der Eisenbahner im Rondell aufzählt, begründet. Abg. Ritter macht wieder seine üblichen kommunistischen Tiraden, während durch die sonst sachlichen Ausführungen des Abg. Wirth (Soz.) gar zu deutlich der Kerger hindurchschallt, daß das Zentrum für die Besserstellung der Eisenbahner auf dem Plane war, während die Sozialdemokraten wie so oft früher wieder einmal geschlafen hatten.

Staatspräsident Dr. Köhler sagte sofort zu, daß er den Antrag sofort telegraphisch nach Berlin weitergeben werde. Er siehe vollständig auf dem Boden des Antrages. Den Beamten und Arbeitern müsse die Lebensexistenz gesichert sein. Die Wirtschaftslage sei ja nicht glänzend. Der Arbeiterstand und Beamtenstand sei das glänzende Zeugnis auszustellen, daß sie ungeheure Opfer im Hinblick auf das Vaterland gebracht haben. Sie hätten jetzt auch das Recht, daß man ihnen helfe in der bittersten Not. Es sei aufs Tiefste bedauerlich, daß jetzt ein Teil der Schwerindustrie die Zeit für gekommen erachte, einen Kampf um das Recht der Arbeiter zu entfachen. (Beifall.)

Der Antrag wird einstimmig angenommen. Der Antrag des Landbundes auf Abschaffung des Arbeitsministeriums, der bad. Geschäftsführung in Berlin und der bad. Presseabteilung und seine Forderung auf dringliche Behandlung entfiel. Die letzte Geschäftsordnungsdebatte, in die alle Fraktionen eintraten. Schließlich wird der Dringlichkeitsantrag abgelehnt. — Schluß halb 2 Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag mittag 4 Uhr.

Nachmittags-Sitzung.
Karlsruhe, 3. April. Zu Beginn der Nachmittags-Sitzung begründete Abg. Hanemann (DnL) folgenden Antrag seiner Fraktion:

„Der Landtag wolle beschließen, daß das vom Ministerium des Innern unter dem 18. September 1922 erlassene Verbot der deutsch-sozialen Partei (Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei) und des Verbandes nationalsozialistischer Soldaten mit sofortiger Wirkung aufgehoben werde.“

In seinen Ausführungen zog der Redner einen Erlaß des Ministeriums des Innern vom September v. J. heran, wonach jeder Beamte oder Arbeiter für eine Weile nach Mängeln erlassen hat, oder noch darum nachsich, dem Ministerium benannt werden solle. Das sei eine ungesunde Vorurteilung. Das Verbot der Gerechtigkeit verleihe, daß man mit den einseitigen Verboten aufhöre. Wir verlangen die gleiche Behandlung und das gleiche Recht, das die Herren Kommunisten in Anspruch nehmen. Das Verbot soll aufgehoben werden, damit die Leute genau so für die Wahlen arbeiten können, wie Sie (zu den Kommunisten).

Abg. Dr. Schofer (Z) führte als erster Redner in der Aussprache aus: Als politische Partei hat die „Deutsche Partei“ dieselbe Bewegungsfreiheit wie jede andere Partei. Es liegt gar kein Anlaß vor, einen solchen Antrag zu stellen. Das Verbot betrifft nicht die politische Partei, sondern die Unterbreitung der Gesehe. Ich

wundere mich, daß eine Partei, die sich national und deutsch nennt, eine solche Bewegung unterliege. Das ist eine Anordnungsunterbreitung. Was heute von den Parteien, die sich völkische und nationale Parteien nennen, gemacht wird, ist ein Niederreißen der deutschen Einheit. Deshalb behauere ich die deutschnationale Politik. Radikalrecht und radikal links ist gleich verderblich für unser Vaterland und der Reich ins Kulturkämpferische von rechts ist das Trübselige, das man sich denken kann. (Zuruf von kommunistischer Seite: Menschenfresser! Lebensdorf!) Ich habe bisher mit Achtung von Kubensdorff gesprochen, aber die Rede, die er im Reichstag gehalten hat, ist eine Schande, die man von einem solchen Mann nicht erwartet. Im sein Mißverständnis aufgenommen zu lassen, stelle ich fest: Die Partei des Zentrums steht auf dem Boden der Verfassung und lehnt jedes gewalttätige Unternehmen zum Sturz der Verfassung ab. Minister des Innern Memmel: Die deutschnationale Partei, Deutsche Partei steht nichts im Wege, sich an den Wahlen zu beteiligen. Der Vorstand des Antrags fällt damit weg. Der Antrag will nichts anderes, als ein Verbot für die Wahlen anzuheben. Es ist von mir in der Tat festgestellt worden, welche Beamten Urlaub nach Bayern genommen haben. Es war das zu jener Zeit, als zu dem Hildesheimer Generalappell Gemeindebeamte Urlaub genommen haben. Ich war neugierig zu erfahren, ob auch Staatsbeamte nach Bayern gefahren sind. Dieses Recht der Freistellung lasse ich mir nicht streitig machen. Ich bitte, den Antrag abzulehnen.

Abg. Wirth (Soz.): Wir sind Anhänger dieses Antrags, nicht nur weil wir Gegner jedes Ausnahmegesetzes sind, sondern weil wir diesen politischen Betrag nicht mitmachen. Die folgenden Ausführungen des Abg. Maier (DnL) sind größtenteils infolge von häßlichen Zwischenrufen von Seiten des Zentrums und der Kommunisten unverständlich. Abg. Maier wendet sich zunächst gegen den Abg. Dr. Schofer, den er den Propagandisten der Radikalen Landtags nennt. Man müsse sich energisch berufen, daß Dr. Schofer über das, was Deutsch und National ist, urteilt. Hierüber kann niemand im Hause ein Urteil abgeben. Das Urteil wird von der Geschichte gesprochen. Sie sagen dem Zentrum, daß der Reichstag ein Verbot der Wählervereine vom 8. und 9. November seien eine Schande. (Schr. richtig! heim Zentrum.) Dann ist auch die Herr Schofer eine Schande gewesen. (Fortgesetzt Zwischenrufe) Glöckner des Präsidenten, der sich im Raum nur schwer Gehör zu verschaffen vermag. Ich muß den Abg. Maier damit nicht rüchtern, sondern in den Saal zu treten, damit wir ihn auch verstehen und bitten ihn auch, mit seinen Zwischenrufen etwas sparsamer zu sein. Die Dinge haben sich zu ungeheuer, daß man es begreiflich findet, wenn man sie meint, nur auf illegalem Wege eine Änderung herbeiführen zu können.

Abg. Maier (Soz.): Da der Abg. Maier mit der Meinung gefälligemäßig zu tun hat (Zwischenruf vom Zentrum: Sie meinen wohl herkömmlich.) Glöckner des Präsidenten; Es ist nicht üblich, den Beruf eines Abgeordneten in den Bereich der Debatte zu ziehen, so möchte ich ihn fragen, ob der vom Saal auffordernde Artikel der Deutschen Zeitung (den der Redner verliest) mit dem gesetzlichen Standpunkt in Einklang steht. Das Urteil über den Kaputtismus und über den 9. Nov. 1923 ist schon längst entschieden, nur in den bewirten Mägen des Innern Haas den Großherzog von Baden gegen die Zustimmung des Klumpen geschickt. Da hätten sich die Deutschnationalen, Dden und Ehrengeheimen in Baden verdienen können, wenn Sie sich aus folgenden Ausführungen wird der Redner fortgesetzt durch die Zwischenrufe der Kommunisten unterbrochen und sagt schließlich: Ich kann warten, bis Sie ausgequillt haben. Der Redner polemisiert dann weiter gegen die Deutschnationalen und bemerkt: Sie haben das Unrecht über das deutsche Volk herausgeschrien. (Lebhaft Protest- und Zwischenrufe der Deutschnationalen.)

Minister Memmel erklärt gegen jeden Versuch der kommunistischen Partei, ähnliche Organisationen wie z. B. die verbottenen proletarischen Sonderparteien aus neue in die Wege zu leiten, wird eingeschritten werden. Die nationalsozialistische Arbeiterpartei aber läßt nicht von ihren militärischen Mänteln und solange sie sich illegale Mittel bedient, kann das Verbot nicht aufgehoben werden.

Abg. Dr. Köhler (Pr.) wendet sich in der Hauptsache gegen die Ausführungen des Abg. Maier und bemerkt,

Versammlungen in Mittelbaden.

- Sonntag, den 6. April.
- Weingarten: Justizminister Lunt.
 - Oberhausen: Landtagspräsident Dr. Baumgartner.
 - Wiesental: Frau Abg. Siebert.
 - Durmersheim: Eisenbahndirektor Reichert.
 - Karlsruhe: Abg. Heurich.
 - Eppingen: Bezirksversammlung: Prof. Schmitt-Gillingen.
 - Kronau: Frau Maria Philipp.
 - München: Professor Krause.
 - Reichelsheim: Stadtverordneter Gauz.
 - Darmstadt: Gewerbetreibender Scherz.
 - Neuenbürg: Stadtrat Verberich-Brudersal.
 - Heuten: Abg. Wiedemann-Brudersal.
 - Reichelsheim: Frau Anglinger-Karlsruhe.
 - Neuhausen: Stadtrat Waumann-Frozheim.
 - Rehningen: Professor Dr. Schmitt-Frozheim.
 - Steinweg: Stadtrat Herberich-Frozheim.
 - Tiefenbrunn: Diplomingenieur Werkle.
 - Milhausen: Herr Wändle-Frozheim.
 - Stiefel: Abg. Ziegelmayer-Karlsruhe.
 - Gillingenweiler: Stadtrat Schwan-Karlsruhe.
 - Bruchhausen: Stadtverordneter Hebingen.
 - Reichelsheim: Schulvorstand Marx-Wretten.
 - Gülsheim: Notar Haas.
 - Söllingen: Kreisrat Stadelbacher.
 - Walldorf: Abg. Maier.
 - Sasbach: Abg. Maier.
 - Waghshart: Abg. Ziegelmayer-Oberkirch.
 - Großweier: Amtmann Kühn.
 - Stappelsheim: Stadterordneter Wild.
 - Wilschweiler: Stadterordneter Förster.
 - Wilschweiler: Stadtrat Kühn.
 - Oberkirch: Professor Peter-Rastatt.
 - Oberkirch: Eisenbahndirektor Keller-Rastatt.
 - Neuenbürg: Parteisekretär Wauer.
 - Karlsruhe-Süd: Abg. Met Fischenauß.
 - Reichelsheim (abends): Parteisekretär Wauer.
- Montag, den 7. April.
- Karlsruhe-Ost (Zungmänner): Parteisekretär Wauer.
 - Dienstag, den 8. April.
 - Wilschweiler: Parteisekretär Wauer.
 - Mittwoch, den 9. April.
 - Kirchbach: Stadtrat Kühn.
 - Karlsruhe-Ost: Präsident Wittemann.
 - Donnerstag, den 10. April.
 - Wilschweiler (Vormittag): Präsident Dr. Baumgartner, Parteisekretär Wauer.
 - Rastatt: Parteisekretär Wauer.
 - Freitag, den 11. April.
 - Odenheim: Parteisekretär Wauer.
 - Der Parteisekretär: Wilhelm Wauer.

man hätte ermahnen dürfen, daß von deutschnationaler Seite alle Verträge, die illegale Mittel die Verfassung zu verletzen, zurückgewiesen würden.

Abg. Schneider-Wannheim (DnL): Wir wollen die Gerechtigkeit von der Dr. Höfer eben gesprochen hat, wir nehmen ebenso viel Christenheit in Anspruch wie Sie Herr Dr. Schofer. Auch ich stehe auf dem Standpunkt, daß man das Volk zum Maß gegen die Qualität und Behälter erziehen müsse. (Ehrwürdige Zwischenrufe: Takt! Takt! —) — Abg. Kläiber (Landb.) unterbricht den Antrag. Abg. Mayer (DnL) wendet sich gegen die Ausführungen der sozialdemokratischen und kommunistischen Redner. Abg. Dr. Schofer (Ztr.) bemerkt: Aus den Ausführungen des Wilschweilers des Innern hat man den Eindruck gewonnen, daß er nach rechts und links mit gleichen Mäßen vorgehe. Abg. Dr. Schofer eine Bemerkung des Abg. Maier gegenüber dem früheren Zentrumsvorstand Spengler zu, nämlich, wurde dem Abg. Maier das Wort „Aufschiffhalle“ zugezogen. Abg. Maier geriet in die größte Erregung und rief „Sautumma Bemerkung“. Die weiteren Ausführungen des Abg. Maier waren in der sich im mehr hegenden Unruhe unverständlich. Der Präsident vermochte sich mit der üblichen Höflichkeit kein Gehör mehr zu verschaffen, jedoch er zu einer neuen großen Rede greift, um die Sache zu klären. Im weiteren Verlauf der Aussprache erklärte Abg. Maier (DnL), daß er nach den Erklärungen des Wilschweilers dem Antrag nicht zustimmen könne. — Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Maier (Soz.), Ritter (Komm.), Maier (DnL), Dr. Schofer (Ztr.) und Hanemann (DnL) wurde der Antrag mit allen gegen 13 Stimmen (Deutschnationale, Landbund und Kommunisten) abgelehnt.

Schluß der Sitzung halb 8 Uhr. Nächste Sitzung Freitag vormittag 9 Uhr.

Karlsruhe.

Konzert zugunsten der Winterhilfe. Am das Nachmittagskonzert des am 22. März d. J. abends, in der städtischen Festhalle zugunsten der Winterhilfe veranstalteten Konzerts, das leider wenig gut besucht war, möglichst günstig zu beeinflussen, haben die Verleger der hiesigen Zeitungen, die Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung G. H. Müller, das Plakat- und Reklamematerial Gustav Döcker, das Haushaltungsgeschäft Richard Flohr, die Kapelle des Musikvereins Harmonie und die Musikalienhandlungen Frey Müller und Kurt Neufeldt auf ihre Forderungen an die Konzertunternehmung ganz oder zu einem erheblichen Teile verzichtet, was der Ausschuss für die Winterhilfe außerordentlich dankbar aufgenommen hat.

Unfälle. Am Mittwoch vormittag 11 1/2 Uhr ereilt ein verheerender Laborant im Laboratorium einer Fabrik in Mühlburg dadurch einen Unfall, daß er beim Bohren eines Eisenstückes die linke Hand in die Bohrmaschine brachte, wodurch er an dieser Hand eine Quetschung davon trug. Der Verletzte fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus. — Am 1. April, zwischen 4 und 5 Uhr, wurden zwei Knaben im Alter von 3 und 8 Jahren Ecks Kronen- und Jähringerstraße von den Vorberräten eines Kraftwagenes beim Überqueren der Straße erfasst und zu Boden geworfen. Der Jüngere kam mit Hautabrischen davon, der Ältere blieb unverletzt. — Am 1. April, nachm. 5 Uhr, kam ein 9jähriger Knabe in der Fasanenstraße unter das Hinterrad eines Personenkraftwagenes und trug erhebliche Quetschungen an rechten Oberschenkel davon. — Aus Efferstadt gab am 2. April, abends 10.23 Uhr, ein Angestellter auf die 16jährige Tochter eines Wirtes in der Ortschaft zwei Pistolenstücke ab, welche diese an Brust und Hüfte erbschlug, doch nicht lebensgefährlich. Beim sofortigen Eintreffen der Polizei entleibte sich der Täter durch einen Schuß in den Mund. Die Verletzte fand Aufnahme in einer Privatklinik.

Bevor SIE Ihre EINKAUF in eleganter Herren-, Jünglings- u. Sport-Bekleidung machen, überzeugen Sie sich bitte erst von der Preiswürdigkeit unseres gut sortierten Kontektuons-Lagers.

Windjacken - Sportheuser Regen - Mäntel aller Stoffarten Konfirmanden-Anzüge besonders preiswert.

In der Spezialabteilung für erstklassige Maßanfertigung ist das Stofflager in Frühjahrs-Neuheiten vom einfachen bis zum verwöhntesten Geschmack reichlich sortiert und können Anfertigungen (auch aus beigegebenem Stoff) in bekannt tadelloser Verarbeitung zu äusserst billigen Preisen ausgeführt werden.

Adolf Stein Nachf. ©
233 Kaiserstrasse 233
Ecke Hirschstrasse Telefon Nr. 1860.



Die sparsame Hausfrau kauft nur im **Offenbacher Lederwaren-Vertrieb** nur Kaiserstrasse 203, I. Etage - Kein Laden

Max Peter
Waldstraße 3 neben der Rhein. Creditbank

Werkstätte für feine Damenschneiderei und Lager in elegant. Damenkonfektion

zeigt den Eingang sämtlicher Neuheiten zur Frühjahrs-Saison an.

Reiche Auswahl in **Kostüme, Mäntel**
Röcke u. Blusen

Damen-Wäsche
Sonder-Angebot

Damenhemd, aus soliden Stoffen mit Hohls.	Mk. 2.45	1.95
Damenhemd, gute Qual., mit breit. Stickerei	Mk. 2.90	
Damenhemd, a. feinfäd. Stoff, Rumpfgest. u. leston.	Mk. 3.25	
Damenhemd, Trägerform m. br. Stickerei-Einsatz	Mk. 3.90	
Damenhemd, a. l. Wäschestoff, handgest.	Mk. 5.75	4.90
Elegante Damenhemden	Mk. 10.50	8.25
Damen-Beinkleid, Knieforn, Volant m. Barm. Bog.	Mk. 1.65	
Damen-Beinkleid, geschl. Form, Vol., m. Hohls Bog.	Mk. 2.45	
Damen-Beinkleid, mod. Form, m. Stick-Einsatz	Mk. 2.90	
Damen-Beinkleid, a. best. Wäschest., reich garn.	Mk. 4.75	3.75
Damen-Beinkleid, a. l. Wäschest., m. eleg. Stick.	Mk. 7.50	6.25
Hemdosen, reich garniert	Mk. 8.25	6.75
Nachthemd, solid. Stoff m. bunt. Besatz	Mk. 4.90	
Nachthemd, feinfäd. Stoff m. Hohls. u. Stickerei	Mk. 6.50	
Nachthemd, Schlißform m. Fest. u. Hohlsaum	Mk. 7.25	
Nachthemd, m. breit. Stickerei, 1/4 Aermel	Mk. 8.50	
Elegante Nachthemden	Mk. 17.50	13.50
Prinzeß-Röcke, mod. Form m. Hohlsaum	Mk. 7.50	6.50
Prinzeß-Röcke, mit breit. Stickerei	Mk. 9.75	8.75
Prinzeß-Röcke, elegante Ausföhrung	Mk. 22.50	16.50
Untertailen, reich garniert	Mk. 3.25	2.90
	Mk. 2.45	1.95

TIETZ

Bei uns kaufen, heißt sparen!

Sie finden bei uns eine **Riesen-Auswahl**

1. Damen-Halbschuhe	in schwarz und braun, Lack, Wildleder und Nubuck
2. Damen-Stiefel	in schwarz und braun.
3. Kindersiefel und -Halbschuhe	schwarz, braun und Lack.
4. Herren-Halbschuhe	in schwarz, braun und Lack.
5. Herren-Stiefel	in schwarz, braun und Lack.
6. Arbeits-Stiefel	für Männer, Frauen und Kinder.

Touren-Stiefel u. Haferlschuhe
in allen Preislagen

Erst kaufen, wenn Sie unsere billigen Preise und Qualitäten verglichen haben.

Schuhhaus Stern
Karlsruhe Karlsruher Friedrichstrasse 22

Brennholz
Gefügt, offenartig gespalten, Kieferholz fein gespalten, ab Lager u. frei Keller, liefert zu Tagespreisen die Gemeinnützige Beschäftigungsstelle

Speise-Zimmer
Qualitätsware, volle Garantie, enorm billig, Farbe nach Wunsch eventl. Teilzahlung, Spezial-Vertrieb, **Schweizer**, Mühlburg, Lomestfir. 51.

Durlacher Allee 58 (Gottesauer Kaiserue) Telefon 5423.

Leipheimer & Mende
Preiswertes Angebot

140 cm Reinwoll. blau Knaben-Cheviot . . . Mk. 4.75

Anzugstoffe von Mk. 3.50 an in allen Preislagen bis zum feinsten Gabardine u. Popeline

130 cm Kostümtstoff reinwoll. Mk. 3.90

100 cm Rockstreifen " Mk. 3.50

80 cm Tennisblusen 3/4 wolle Mk. 2.25

wunderbare Wäschestoffe bis zu den feinsten Gespinnsten.

Die **Städtische Sparkasse Karlsruhe**

verzinst Spareinlagen mit monatlicher Kündigung v. 1. April 1924 an mit jährlich **12%**

und garantiert die Wertbeständigkeit der Spareinlagen nach dem Berliner Dollarmittelkurs.

Karlsruhe, den 2. April 1924.
Der Verwaltungsrat.

Chaiselongues
Matrassen, Patentröhre, Divans, Stuhlmöbel, Lederhühle verkauft billig

Lapzier Oriebaum, Lud.-Wilhelmstr. 11

Karl Fischer's religiöse Schriften.

In unserem Verlag sind erschienen:

Mein Herz dem Himmelstönig 12. Auflage. Kurze Lesungen am Vorabend der hl. Kommunion. Geb. M. 1.-, Geb. M. 1.50.

Briefe an die lieben Erstkommunikanten. Ein Vorbereitungsbüchlein. 3. Aufl. (21.-30. Fb.) In Umschlag 0.20 Mk.

Beichtbüchlein für Osterbeichtende. Fürs Volk bearbeitet. 3. Aufl. (11.-15. Fb.) In Umschlag gebestet 0.10 Mk.

Kommunionbüchlein für Osterkommunizierende. 4. Aufl. (16.-20. Fb.) In Umschlag gebestet 0.10 Mk.

Kurzgefaßte Erklärung der heiligen Messe. 7. Aufl. (31.-35. Fb.) In Umschlag gebestet 0.10 Mk.

Ein Weile vor dem Sakrament. Beichtbüchlein. 3.-4. Aufl. (11.-20. Fb.) In Umschlag geb. 0.15 Mk.

Trag dein Kreuz! Ein Trostbüchlein in schweren Stunden. 3. Auflage. (7.-9. Fb.) In Umschlag geb. 0.15 Mk.

Mit Maria zur hl. Kommunion. Erwägungen. In Umschlag gebestet M. 0.15.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Badenia Verlag u. Druckerei Karlsruhe

Genussreiche Stunden verschnitten
Grosse Auswahl Versand nach allen Stationen

H. Maurer
Karlsruhe i. B.
Kaiserstr. 176
Kataloge u. Schriften über das Harmonium kostenlos.

Genussreiche Stunden verschnitten

Grosse Auswahl
Versand nach allen Stationen

H. Maurer
Karlsruhe i. B.
Kaiserstr. 176
Kataloge u. Schriften über das Harmonium kostenlos.

Nur Qualitätsware!

Nur eine Firma in der Weltstadt, die solche schöne Stiefel hat, die schwarz, ob weiß, ob gelb, ob braun, geht selber hin, ihr werdet schon n.

Schwarzglatte Mädchen, braun gelocht, dem Herzensbub der Atem stoch, halt Häbel, Du, so framm und hold, die Stiefel von Heinrich B o l d!

Schuhhaus Vogesia
Kaiserallee 53, Ecke Reichenstraße.
— Telefon 8135. —

Bad. Landestheater.
Freitag, 4. April. 7 1/2 - 9 10 Uhr. Sp. I. 4.20.
Die Orestie des Aischylos.

Spielplan vom 5. April bis 15. April 1924.
Im Lanues-theater. Sa. 5. April. * Abon. D 18. Th.-Gem. B.V.B. Nr. 1901 bis 2100, 6001-6100, I. Sondergruppe. Die Jungfrau von Orleans. 7. (Sp. I. 4.20). — So. 6. Vormittags 11 1/2 Uhr in der Wandelhalle des I. Ranges. Morgenveranstaltung des Theaterkulturverbandes. Vortrag von Professor Dr. Ostering über den badischen Dichter Emil Strauss, zugleich Einführung in sein Drama „Vaterland“ und Rezitationen durch Mitglieder des Landestheaters. Eintrittskarten für Mitglieder des Th.-K.-V. Gesellschaft für deutsche Bildung, sowie Besucher der Uraufführung am 12. April 50 Pfg. Nichtmitglieder 1 Mk., abends 6 * Th.-G. B.V.B. Nr. 801-500 Carmen (Sp. I. 7.20). — Mo. 7. Volkshalle P. 2. Ueber die Kraft. I. Teil. 7 1/2. (Sp. I. 4.20). — Di. 8. * Abon. C 18. Th.-G. B.V.B. Nr. 701-800. II. und III. Sondergruppe. Zur Erinnerung an die Uraufführung vor 50 Jahren: Die Fledermaus. 7 1/2. (Sp. I. 5.40). — Mi. 9. * Abon. G 17. Th.-Gem. B.V.B. Nr. 901-1100, 2201-2500, 3001 bis 3100 Kyritz-Pyritz. 7 1/2. (Sp. I. 4.20). — Do. 10. * Abon. A 19. Th.-G. B.V.B. Nr. 1801-1400, 5801-6000, 7401-7800. Für das allgemeine

Wohlfühleres Zimmer
Ein einfaches wunderbares Mittel, alle Krankheiten zu heilen.
Karlsruhe - Ohmstraße, Durmerheimerstr. 120.

!! Sommersprossen !!
Ein einfaches wunderbares Mittel, alle Krankheiten zu heilen.
Franz H. Poloni, Hannover 0 59, Edenstr. 30A

Mieterclubverein e. V., Karlsruhe
Vinnentstraße 3.
Mitglied des Bundes deutscher Bodenreformer.

In unserer am Samstag, den 12. April, abends 8 Uhr, im Saale des „Palmengarten“ (Gartenstr. 34a) stattfindenden **Hauptversammlung** laden wir unsere Mitglieder freundlichst ein.

Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Tätigkeitsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Anträge. 4. Neuwahlen. 5. Berichtedies.

Mitgliedskarte ist vorzulegen. Von 7-8 Uhr Gelegenheit zur Beitragszahlung.

KARLSRUHER FAMILIENKRANKENKASSE
GEOR. 1890 V.A.G. UNTER STAATL. AUFSICHT. POSTSICHERKONTO 21486 KARLSRUHE. FERNRUUF 4159

FILIALEN:
WESTSTADT: KRIEGSTRASSE 109.
MITTELSTADT: MARKGRAFENSTR. 26B.
SÜDSTADT: LUISENSTRASSE 9111.
OSTSTADT: RUDOLFSSTRASSE 26.

Angenommen werden Personen bis zu 55 Jahren, soweit sie in der Stadt Karlsruhe wohnhaft sind. Die Kasse gewährt freie ärztliche Behandlung u. Arzneien nach Maßgabe der Satzung bis zur Dauer von 26 Wochen. Prospekte u. Aufnahmeformulare sind bei obigen Filialen erhältlich.

Große Auswahl in **Eier-Teigwaren** wie **Eier-Nöhrchen** **Eier-Hohlkübeln** **Eier-Suppenkübeln** **Eier-Gemüsenüdeln** ferner beste **Sartgriech-Maccaroni** lose und in Paketen

Bucherer

Das Glück
Romane

Arme Nacht
bewegt. „Sie Wie trägt sie „Das weiß „Und er? „Geh! Wie denken. Wie unten in der vor ihm! „Und bitter! „Als die heid ihres Kindes schlummer berter ausstreckte noch nie zuvor. Spiel des Lebens Dankbarkeit stoes. — Im nächsten daß Ludovicus spruch genomm reits ganz frül! „Welch Unter am Birtichberg Reife, auf de hin und her. die Türen geöf terer Eingangs war. Kein lau Konni! sonst je Dämmerlicht — trotz der M Die Fenster geöf Auch Ludovic leifer auf, unter ter Grabesstille „Wie, wenn d arid? Wenn d aen Frau hin

Gelegenheitskauf!
Solange Vorrat reicht, 1 Posten **= Säcke =**
Größe 60/130 cm, per Stück 1.40 Mk.
Grosse Auswahl in Sommerpferdedecken, wasserd. u. wollenen Pferdedecken, Arbeiterdecken, Schlafdecken, Matratzen-drellen, Segeltuchen.
Anfertigung von wasserdichten Wagen-decken in allen Größen.
Arthur Baer,
Kaiserstrasse 133, Eingang Kreuzstrasse gegenüber d. kleinen Kirche. 1 Treppe hoch.

Neuheiten in Haarschmuck
Modékämme, Zierstecker und Spongen
Elfenbeinweisse Celluloidartikel
Haarbürsten, Kämmen, Dosen und Kästen
Stehspiegel u. Handspiegel
weisse Umrahmung, diverse Größen und Formen
empfiehlt in reicher Auswahl

A. Hildenbrand
Erbprinzenstrasse 31, nahe der Hauptpost.

Kräuterkäse Marke **HB**
ist der Beste und die führende Marke
Zu beziehen durch den Engrosshandel
Fabrikant: **Heinrich Bort,** Com. Ges. Wangen i. Allg. Telefon Nr. 10
Gr-Beste und modernste Kräuterkäsefabrik Deutschlands

Rasierklingen gratis
Ihr seid Sie, um eine neue für Gefährlicher 1894 wichtiger Code lesen! Lesam! n machen, an jeden, der mit seine Artreife miltelt.

Frey's Spezialhaus, Berlin SW. 48
Friedrichstraße Nr. 315

BERUFS-KLEIDUNG
JEDER ART OFFERIERT: **H. WEINTRAUB** KRONENSTR. 52

BERUFS-MÄNTEL
JEDER ART OFFERIERT: **H. WEINTRAUB** KRONENSTR. 52

Lausch-Wohnung
Beamter, der nach Karlsruhe verlegt ist, sucht Wohnung in Karlsruhe auf dem Lauschwege gegen Dreizimmerwohnung in Wilsch, sehr schöne Lage außerhalb der Stadt gegen sofort oder später.
Angebote unter Nr. 588 an die Geschäftsstelle des Bl.

Kräuterkäse Marke **HB**
ist der Beste und die führende Marke
Zu beziehen durch den Engrosshandel
Fabrikant: **Heinrich Bort,** Com. Ges. Wangen i. Allg. Telefon Nr. 10
Gr-Beste und modernste Kräuterkäsefabrik Deutschlands

Rasierklingen gratis
Ihr seid Sie, um eine neue für Gefährlicher 1894 wichtiger Code lesen! Lesam! n machen, an jeden, der mit seine Artreife miltelt.

Frey's Spezialhaus, Berlin SW. 48
Friedrichstraße Nr. 315

BERUFS-KLEIDUNG
JEDER ART OFFERIERT: **H. WEINTRAUB** KRONENSTR. 52

Vor Ereignis
Von einem Mitarbeiter:
Die innenpo der Serben, Kr punkt erreicht, nem schweren S wehrheit zu be den hindurch den Stopi gerb meint ist be dent Baie — der Majorität daß Basic die Oposition beo nun beginnt d den oppositione Der SPS- nicht nur Serb auch Mozedoni Fen, Moagaren in zwei Grupp fen, heißt nach achtz-h Mann starke Demije donier, Stalten Parlament lib hat zwei Abge bichen radikal geminier Expo geordnet in fast vollzähli stehenden Blo zählt, außerhal Von den Sloo Sloweniden Föhrung des dem überreic lich gibt es an die radikale Biepräsident n die anderen P und die elf k aus Bosnien. tische Partei, und Brivicie Serben, ählt und Kroaten. Der SPS- der Kriegsprop und Einheitsfä wenn als ein Zusammenbru lassen. Die M Belarad jedes gebndelhe En fale Partei, d date in Wels den Saat als von Serben als muß. In der enaren Sinn der Serben, gentlich nur n in gewissem M fchen bieten bei schied, daß die dent'n, währi juoslowischen ben. So fand difalen mb d Kraten zu jen Juni 1921 m position die z schloß. Der M Laa, an dem überbiden (Gef dan des Vohr Halbmond nie

Das Glück
Romane

Arme Nacht
bewegt. „Sie Wie trägt sie „Das weiß „Und er? „Geh! Wie denken. Wie unten in der vor ihm! „Und bitter! „Als die heid ihres Kindes schlummer berter ausstreckte noch nie zuvor. Spiel des Lebens Dankbarkeit stoes. — Im nächsten daß Ludovicus spruch genomm reits ganz frül! „Welch Unter am Birtichberg Reife, auf de hin und her. die Türen geöf terer Eingangs war. Kein lau Konni! sonst je Dämmerlicht — trotz der M Die Fenster geöf Auch Ludovic leifer auf, unter ter Grabesstille „Wie, wenn d arid? Wenn d aen Frau hin

Vor Ereignissen im SHS-Staate?

Von einem besonderen Wiener außenpolitischen Mitarbeiter:

Die innenpolitische Verwirrung im Königreiche der Serben, Kroaten und Slowenen hat ihren Höhepunkt erreicht. Der oppositionelle Block hat zu einem schweren Stoß angesetzt, um die Regierungsgewalt zu befechtigen und die ganzen letzten Wochen hindurch haben die Führer der Opposition sich den Kopf zerbrochen, was der „alte Fuchs“ — gemeint ist der dreißigjährige Ministerpräsident Basić — erkennen werde, um die Majorisierung der Majorität zu vereiteln. Statt dessen scheint es, daß Basić die Tore des Kabinetts öffnet, und die Opposition bereitwillig zum Eintritt einläßt. Und nun beginnt die ganze Schwere des Problems für den oppositionellen Block.

Der SHS-Staat zählt unter seinen Einwohnern nicht nur Serben, Kroaten und Slowenen, sondern auch Mazedonier, Montenegriner, Italiener, Türken, Magyaren und Deutsche. Die Türken zerfallen in zwei Gruppen. Die eine, die der bosnischen Türken, heißt nach ihrem Führer die Spahis-Gruppe, achtzig Mann, die andere ist die dreißig Mann starke Dzemijet-Gruppe aus Mazedonien. Mazedonier, Italiener und Magyaren sind im serbischen Parlament überhaupt nicht vertreten. Montenegro hat zwei Abgeordnete, davon gehört einer der serbischen radikalsten Partei an, der andere ist montenegrinischer Separatist. Die Deutschen haben neun Abgeordnete in der Stupskina. Die Kroaten sind fast vollständig in dem unter der Führung Basić stehenden Block vereinigt, der siebzehn Abgeordnete zählt, außerdem stehen zwei dalmatinische Kroaten. Von den Slowenen gehören 24 Abgeordnete der slowenischen Volkspartei an, sie steht unter der Führung des Abgeordneten Korosec, der feierlichst dem österreichischen Parlament angehört hat. Endlich gibt es zwei rein serbische Parteien, und zwar die radikalste Partei, 107 Abgeordnete, der der Ministerpräsident Basić, der Außenminister Pincic und die anderen Mitglieder des Kabinetts angehören und die elf Zentristenpartei, serbische Grundpfeiler aus Bosnien. Die 50 Abgeordnete starke demokratische Partei, deren bekanntester Führer Davidovic und Brdicovic sind, besteht wohl hauptsächlich aus Serben, zählt aber auch einige liberale Slowenen und Kroaten.

Der SHS-Staat ist entstanden aus einer Barock der Kriegspragmatika, die die Zusammengehörigkeit und Einheitlichkeit der Serben, Kroaten und Slowenen als einer Nation verkündet hat. Nach dem Zusammenbruch wurde diese Barock halb fallen gelassen. Die Kroaten bestritten der Stupskina in Belgrad jedes Recht, über das kroatische Volk irgendwelche Entschlüsse zu treffen und die radikale Partei, die die Mehrheit der serbischen Mandate in Belgrad hat, macht kein Hehl daraus, daß sie den Staat als einen serbischen Staat ansieht, der von Serben nach serbischen Interessen regiert werden muß. In der sogenannten jugoslawischen Idee im engeren Sinn, nämlich an der einheitlichen Nation der Serben, Kroaten und Slowenen, hängen eigentlich nur noch die Demokraten und vielleicht noch in gewissem Maße die slowenische Volkspartei. Zwischen diesen beiden besteht aber der bedeutende Unterschied, daß die Demokraten jugoslawisch-zentralistisch denken, während die Slowenen im einheitlichen jugoslawischen Staat gewisse Autonomieansprüche haben. So fordern sich die serbisch-zentralistischen Radikalen und die jugoslawisch-zentralistischen Demokraten in jener Regierungscoalition, die am 28. Juni 1919 in der Salmagna aller Mitglieder der Opposition die zentralistische Vidobdan-Verfassung beschloß. Der Vidobdan, der Sanft-Beistand, ist der Kern, an dem sich die beiden ärztlichen Geistes der serbischen Politik abheben haben. Am Vidobdan des Jahres 1889 wurde das serbische Reich zum Halbmonat niedergerworfen, am Vidobdan 1914 wurde

der Erbschafts-Thronfolger von Oesterreich in Sarajewo ermordet.

Die gegenwärtige Mehrheit besteht aus den Radikalen, dem Dzemijet und den Deutschen, insgesamt 129 Stimmen. Die mazedonischen Türken stimmen mit den Serben, weil sie von diesen Schutz vor den Ueberfällen der Mazedonier erwarten. In der parlamentarischen Opposition stehen die Demokraten, die slowenische Volkspartei und die Spahis-Gruppe, zusammen 92 Mann. Mit ihnen stimmen regelmäßig der montenegrinische Separatist, die beiden dalmatinischen Kroaten und die elf Zentristenpartei, so daß der oppositionelle Block bisher über 106 Stimmen verfügt. Acht Wölfe können meist mit den Radikalen, so daß also eine Majorität von 137 Stimmen einer Minorität von 106 Stimmen gegenübersteht.

Diese Konstellation wird nur durch den einen Umstand ermöglicht, daß bis vor wenigen Tagen die Anhänger des kroatischen Führers Stjepan Radić den Saal der Stupskina noch nicht betreten hatten. Wie man sieht, genügen vierzig Radić-Mandate, um die Minorität in eine Majorität zu verwandeln. Die Radić-Gruppe hat aber siebzehn Mitglieder. Radić konnte also in Belgrad ohne Demokraten nur so lange regieren, als die Radić-Gruppe nicht nach Belgrad ging. Radić hielt jedoch bisher die Abstinenz für wichtiger als den Sturz der Regierung Basić.

Nun hat er plötzlich seinen Entschluß geändert. Schon sind 20 Abgeordnete seiner Partei in die Stupskina eingezogen und weitere 30 würden ihnen folgen. Radić macht also die bisherige Opposition von ihren kleineren Mitarbeitern unabhängig. Man war von Seiten der radikalen Partei auf alle möglichen Zwischenfälle gefaßt. Würde Radić das Parlament nach Hause schicken und Neuwahlen ausreden? Würde er es mit der Diktatur probieren? Oder würde er einfach die Verifizierung der kroatischen Mandate hinauszoögern? Bis jetzt geschah nichts von alledem. Es ist möglich, daß in den nächsten Tagen ein Ministerium Davidovic-Korosec die Regierung übernimmt.

Was aber um Himmelswillen wird diese Majorität zusammenhalten? Was sie zusammenführt, ist der Sturz Basić und der Radikalen. Aber was dann? Die Demokraten waren in dem Kabinet Basić, das die Vidobdan-Verfassung gegeben hat, durch sechs Minister vertreten, die Slowenen sind wegen derselben Verfassung in die Opposition gegangen und die Kroaten erklären die Vidobdan-Verfassung überhaupt als für sie ungültig und nicht zu Recht bestehend. Der Vertrag mit Italien haben alle Gruppen der verwerdenden Majorität während angegriffen, aber niemand zweifelt daran, daß sie keinen Versuch machen werden, etwas daran zu ändern. Auch das wirklich gute Budget des Herrn Stojadinovic läßt man passieren. So bleibt nur eine gemeinsame Lösung, und das ist der Schlußstrich: Fort mit der Korruption! Eine ausgesprochene Parole, aber als Regierungsprogramm kaum ausreichend, wenn man über die Verfassung zu verhandeln denkt. Am SHS-Staat sind wenig Beschwerden über parlamentarische Korruption, aber allgemein ist die Erbitterung gegen die Verwaltung, insbesondere in den unteren Instanzen. Werden die drei verschiedenen Wähler sich jetzt einträchtig zusammenschließen, um im Schatten der Vidobdan-Verfassung die Verwaltung zu reformieren?

Auf diese Schwierigkeiten rechnet Basić, und es mag wohl sein, daß er deshalb den oppositionellen Block unbedenklich in die Regierung einziehen läßt. Der Glaube an die Verdrängung Basić ist so groß, daß niemand daran zweifelt, daß er diese Mehrheitbildung hätte verhindern können, wenn er gewollt hätte. Er hat ja auf dem parlamentarischen Boden Unausweichliches geleistet und die Annahme der Vidobdan-Verfassung, für die es nicht nur keine Zweidrittelmehrheit gegeben hat, sondern für die weniger als die Hälfte der gewählten Abgeordneten gestimmt hat, war wohl ein Meisterstück. Aber in-

teressant ist es, wie der dreißigjährige Mann Politik treibt wie einer, der sicher ist, daß er noch zehn Jahre das politische Leben meistern wird. Er hat Zeit.

Die slowenische Volkspartei hat jetzt wieder den vollen Wind in den Segeln. Sie hat in der ganzen Aktion die führende Rolle und Korosec ist in Slowenien der Held des Tages. Aber das schwierige Problem beginnt erst, auch für ihn, von den Radić-Leuten werden jetzt 20 oder 30 oder 50 Mitglieder auf den König und auf die Vidobdan-Verfassung schwören. Welchen Eindruck das auf die kroatischen Bauern machen wird, ist nicht vorzusagen. Undurchdringlich wie immer sieht Radić Politik vor uns. Aber es ist eine Tatsache, daß er bisher das gesamte kroatische Volk um sein Banner geschart hat.

Deutschland.

Arbeitsbeginn der Goldnotenbank.

Berlin, 2. April. Reichsbankpräsident Dr. Schacht empfing heute einen Mitarbeiter des Deutschen Handelsdienstes und gab Auskunft über einige Fragen, die den Arbeitsbeginn der Goldnotenbank betreffen. Demnach wird das Institut seine Tätigkeit bereits im Laufe der nächsten Woche aufnehmen. Es ist nicht beabsichtigt, für die Goldnotenbank einen besonders großen Apparat aufzustellen. Sie wird auch räumlich im Gebäude der Reichsbank in Berlin untergebracht sein und organisatorisch als eine Goldabteilung der Reichsbank funktionieren. Für das Verleihungsgeschäft stehen die in Aussicht genommenen Beträge und ferner das eigene Kapital der Bank sofort zur Verfügung. Bei der Auswahl der Kreditnehmer wird vor allem darauf zu achten sein, daß das Institut in erster Linie geachtet wurde, um die Produktion der deutschen Wirtschaft zu fördern. Konsumkredite kommen nicht in Betracht. Die bisher in der Öffentlichkeit angelegten Mutmaßungen über den voraussichtlichen Zinssatz sind größtenteils unzutreffend. Voraussichtlich werden die Kredite von der Bank selbst mit 10 Prozent zu verzinsen sein, sodas der letzte Kreditnehmer nicht mehr als 12 Prozent Zinsen zu zahlen hat. In erster Linie werden jedenfalls diejenigen industriellen Verdrängungen finden, die Rohmaterialien für den Export weiter verarbeiten und in diesem Falle das Bereitstellen neuer Devisen und damit auch die Rückzahlung der Kredite gesichert erscheint. Es ist zu hoffen, daß der sofortige Arbeitsbeginn der Bank günstig auf den inländischen Devisenverkehr zurückwirken wird und einem großen Teil der Wirtschaft Gewisheit geben wird, daß er die benötigten Einkaufsdevisen jederzeit bekommen kann. Hierdurch dürfte die jetzt infolge der scharfen Reparation eingetretene ängstliche Nervosität endlich ganz beseitigt werden. Dr. Schacht fährt übrigens in absehbarer Zeit nicht mehr nach Paris, da die wichtigsten Verhandlungen zunächst abgeschlossen sind.

Die Erziehung zur Mitverantwortung.

Der auf dem rechten Flügel der Volkspartei stehende Graf Albrecht zu Stolberg-Wernigerode tritt in der Zeit den Bestrebungen entgegen, die Sozialdemokraten auszuscheiden. Er betont, daß es für eine Partei gar nichts angenehmeres geben könne, als in der Opposition zu stehen und, frei von jeder Verantwortung, agieren zu können. Wer den „Marxismus“ wirksam bekämpfen wolle, müsse die Sozialdemokratie zur Mitverantwortung heranziehen.

Gleichzeitig schreibt er auf dem linken Flügel der Deutschen Volkspartei stehende Abgeordnete Dr. von Campe in der Kölnischen Zeitung: „Die Deutschnationalen aus dem Ueberhang der nationalen Phrase — ja es muß gesagt werden, vielfach der Demagogie — zurückzuführen zur Wirklichkeit, zur Politik nationalen Verantwortungsgefühls, das ist eine Aufgabe des Tages des

kommenden Reichstages. Und das geschieht am besten durch eine Heranziehung zur Regierungsverantwortlichkeit.“

Die Partei über das Vaterland.

In einem führenden Parteiblatt wird der Leser mit einem Bild zur Wahl erregt, das zwei heruntergekommene Individuen im Gespräch miteinander zeigt. Darunter steht: „Patentlösung! Marx totschicken, dann ist der Marxismus erledigt!“

Man fragt sich vergebens, was diese skrupellose Art von Wahlhuten anders bewirken kann, als maßlose Verpöschung in die politische Atmosphäre der Wahlzeit hineinzutragen. Und wer die Zeitung ist? Kleinere als der sozialdemokratische Vorwärts, der seine Gegner treffen will, aber vergessen zu haben scheint, daß er zu anderen Zeiten die Verpöschung des deutschen öffentlichen Lebens mit der Luft des politischen Mordes für eine ernste Gefahr hielt, über die man keine Witze reißt.

Eine Kundgebung der deutschen Richter gegen Frankreichs Willkür.

Der Deutsche Richterbund erinnert in einer Protestkundgebung daran, daß die französische Regierung nach Verhaftung des vom Reichsgericht wegen Spionage zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilten französischen Kapitäns d'Armont dessen Freilassung verlange und deutsche Gesandten festsetze. Die deutschen Richter erheben klammernden Protest gegen diesen unerhörten Akt französischer Willkür, der Recht und Gerechtigkeit aufs neue misshandelt. An die Richter aller Völker richten sie die Bitte, sich ihrer Empörung gegen diese Kultursehnde und Verpöschung des Rechtsgebanks anzuschließen.

16prozentige Hauszinssteuer in Preußen.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat das Staatsministerium in seiner Sitzung am Dienstag beschloffen, der Hauszinssteuer in der vom Ständigen Ausschuss des preussischen Landtags festgelegten Fassung zuzustimmen. Es ist somit die Hauszinssteuer auf 16 Prozent festgelegt.

Ein frankophiler Ausländer als Schuldgegnert im Saargebiet.

Saarbrücken, 3. April. Der Schweizer de Besaque, bisher Inspektor des französischen Unterrichts, ist bei der Saarregierung zum Dozenten für die Studienanstalten ernannt worden. Die Ausbildung der gesamten Lehrkräfte ist damit in die Hände eines frankophilen Ausländers gelegt.

Die Verhandlungen mit der Micum vertragen.

Düsseldorf, 3. April. Die auf gestern nachmittag abgehaltene Besprechung zwischen der Micum und dem Sechser-Ausschuss des Ruhrberobans wurde nicht abgebrochen, sondern in letzter Minute abgestellt und bis auf weiteres vertragen.

Sozialistischer Protest gegen die Verurteilung Zeigners.

Die B. S. D. Groß-Dresdens fordert ihre Organisationsgenossen auf, an öffentlichen Kundgebungen gegen den Justizmord an Dr. Zeigner und den Freitrag der Münchner Hochverräter, die Montagabend in vier Sälen stattfanden, teilzunehmen; u. a. wird der Verteilung im Zeigner-Prozess, Rechtsanwalt Dr. Frank, Dortmund sprechen.

Ausland.

Abbruch der russischen-rumänischen Verhandlungen.

Die Verhandlungen zwischen russischen und rumänischen Delegierten wurden gestern abgebrochen, nachdem die russischen Delegierten darauf bestanden, über die endgültige staatsrechtliche Zugehörigkeit Besarabiens eine Volksabstimmung stattfinden zu lassen. Die rumänischen Delegierten widerlegten sich aufs lebhafteste dieser Forderung und so ist der Abbruch der Verhandlungen zu erklären.

Das Glück der Ingrid Wendland.

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

„Arme Ingrid!“ murmelte Ludovicus Sangartner bewegt. „Sie hätte ein besseres Schicksal verdient! Wie trägt sie es?“

„Das weiß Gott allein!“

„Und er?“

„Gibt wieder auf Reisen. Sein früheres Nomenkubel. Vielleicht stirbt er bald, irgendwo da unten in der Wüste — dann hältst ihr alle Ruhe vor ihm! O graulome, harte Welt!“

Und bitter lachte Juliane auf.

Als die beiden Ehegatten am Abend am Bettchen ihres Kindes standen und Klein-Dianel im Schlafumarm verlagern die Vermögen nach der Mutter ansitzte — da sählte Juliane Sangartner wie noch nie zuvor, welch glückliches Los sie im Lotteriespiel des Lebens gezogen hatte. Und in zärtlicher Dankbarkeit stahl sich ihre Hand in die ihres Mannes.

Am nächsten Morgen — es war ein Sonntag, so daß Ludovicus Sangartner beruflich nicht in Anspruch genommen war — begab sich das Ehepaar bereits ganz früh nach dem Elternhause.

Welch Unterschied in der kleinen schmucken Villa am Rüttsberg zwischen gestern und heute! Keine, auf den Fußstapfen, blühte die Dienerschaft hin und her. Die Vorhänge waren herabgelassen, die Türen geschlossen. Kein helles Lachen und munterer Gesang, mit dem Wärbel sonst so freigeigig war. Kein lautes, abweisendes Wort, das der Frau Konrad sonst so locker aus der Bunde fiel.

Dämmerlicht. Totenstille. Bedrückende Schwüle — trotz der Kälte draußen, die zarte Eisblumen an die Fenster gezaubert hatte.

Auch Ludovicus und Juliane Sangartner traten leiser auf, unter dem niederdrückenden Einfluß dieser Grabesstille.

Wie, wenn der Vater gestorben wäre? Oder Ingrid? Wenn die reine Seele der unglücklichen jungen Frau hinaufgeschwebt wäre in jene hehren

Regionen, wo es keine Schmerzen, kein Herzleid mehr gibt...

Juliane erichauerte. Und doch — wäre der Tod das schlimmste für die Schwester? Würde sie selbst, Juliane, nicht lieber sterben, als ihren guten Ludovicus hergeben? Und sie drückte zärtlich den Arm ihres Gatten, der in stiller Einverständnis diese Liebesfrage erwiderte.

„Nicht, einfüßig wie stets, begrüßte die Frau Konrad die Ankommenenden. Aber Juliane glaubte zu bemerken, daß die Augenlider der Stiefmutter geschwollen waren, als hätte sie geweint. Auf ihre angstvolle Frage nach dem Vater erwiderte die Frau Konrad lakonisch: „Besser!“

Dagegen zuckte sie bedenklich die Achseln, als Juliane sich erkundigte, wie Ingrid die Sache trüge. „Sie ist oben in ihrem Zimmer. Will niemand sehen.“

Juliane und ihr Mann wechselten einen verständnisvollen Blick. Dann lenkte Ludovicus seine Schritte nach dem Zimmer des Konrads, aus dem erregte Männerstimmen bis zu ihnen herausklangen, während Juliane hastig die Treppe hinaufeilte, zur Schwester.

Ingrid saß am Fenster, in der Hand ein Buch, dessen Blätter sie mechanisch umdrehte, indes ihre großen, tränenlosen Augen hinaus in die nebelige Landschaft starrten. Nicht weit von ihr entfernt saß Wärbel, scheinbar eifrig mit einer Sandarbeit beschäftigt; doch beobachtete sie dabei verfochten das stille bleiche Gesicht der Schwester, dessen verzweifelter Ausdruck sie ängstigte.

Man hatte zuerst verachtet, dem jungen Geschöpf die Art des Unglücks, das Ingrid betroffen hatte, fern zu halten. Aber für die Dauer wäre dies ja doch unmöglich gewesen. Auch heischten die verwundert fragenden Kinderaugen eine Antwort.

So teilte ihr die Stiefmutter in ihrer brüskten Art das Vorgefallene mit. Wärbel hatte nichts darauf entgegnet, kaum ein Zeichen gegeben, daß sie die Tragweite der Geschehnisse begriff. Aber sie weigerte sich von dem Moment an, die Schwester zu verlassen. Ohne sie mit

irgend einer Frage zu belästigen oder sich irgendwie bemerkbar zu machen, saß sie bei ihr im Zimmer, schon seit Stunden.

Bei Julianes Eintritt wandte Ingrid den Kopf. Mit müdem Nicken reichte sie ihr die Hand und deutete auf einen Stuhl neben sich.

Keine der drei Schwestern sprach. Jede schaute sich vor dem ersten Wort.

Als die Frau Konrad einige Minuten darnach kam, saßen sie noch immer stumm da. Ein tadelnder Blick aus den scharfen, bebrüllten Augen traf die älteste Stieftochter. Dann flog er zu Ingrid hinüber, die völlig atemlos schien.

„Ingrid! Ermarme dich!“ gellte ihre scharfe Stimme durch den Raum. „Denn an den Vater!“

„Ja, ja —“ schluchzte Ingrid auf. „O mein Gott!“

Auch Juliane war emporgeschreckt — voll Empörung über die scheinbare Rücksichtslosigkeit ihrer Stiefmutter. „Verzweifle Frau!“ murmelte sie zwischen den zusammengepreßten Zähnen.

„Ich bin es gewöhnt, in den Augen meiner ältesten Stieftochter alle schlechten Eigenschaften der Welt zu besitzen“, bemerkte diese eifrig. „Ich halte es für das einzige Richtige, Ingrid aus ihrer Verbargie herauszureißen — je plötzlicher, desto besser.“

Juliane wollte heftig erwidern. Doch Ingrid wehrte matt ab. „Die Mutter hat recht, Juliane.“

Langsam erhob sie sich und ging auf die ferngerade dastehende Frau zu. „Ich danke dir, liebe Mutter! Ich weiß, du meinst es gut mit mir. Gib mir deine Hand! O Mutter, Mutter! Wie unglücklich bin ich!“

helt, und zugleich jubelnde Freude, daß Ingrid gerade bei ihr in ihrem Schmerz Trost suchte — bei ihr, der als herzlich und hart verdrissenen Stiefmutter.

Mit bei ihr ungewohnter Behutsamkeit löste sie die sie umklammernden Arme und führte die noch leise schluchzende zum Sofa. Dann verließ sie eilend das Zimmer, damit niemand ihre aufsteigenden Tränen sehen sollte.

Wärbel hatte sich beim Eintritt der Stiefmutter in den Hintergrund des Zimmers zurückgezogen. Niemand nahm Notiz von ihr.

„Juliane —“ begann Ingrid plötzlich. „Ja, Lieblich?“

„Wir waren so glücklich. Ich glaube, niemand auf der ganzen Welt konnte glücklicher sein, als wir.“

„Ja, Ingrid, ihr wart glücklich. Aber denkt nicht nur an die Vergangenheit! Vielleicht wird die Zukunft besser, als wir glauben.“

Ingrid schüttelte den Kopf. „Rein. Es ist alles aus. Die Zukunft ohne ihn ist für mich der Tod.“

„Bauke... Und wieder: „Juliane —“

„Ja, Lieblich?“

„Doch ich auch recht gehandelt habe —“

(Fortsetzung folgt.)

Advertisement for shoes and clothing, including 'Schuhe', 'Häute', and 'Karlruhe'.

